

FOKUS:

Baumwollanbau

von der Plantage zum T-Shirt

Produktionskette:

1. Schritt: Fasererzeugung

Ein T-Shirt beginnt meist als Baumwollsamens. Baumwolle ist eines der wichtigsten Materialien in der Bekleidungs- und Textilindustrie und macht etwa ein Viertel der weltweiten Faserproduktion aus. Um die Fasern zu gewinnen, bereiten die Baumwollbauern die Felder vor, produzieren oder kaufen Saatgut, säen die Samen aus, bewässern die Pflanzen, schützen sie vor Schädlingen und ernten schließlich die Baumwolle.

Nach der Ernte wird Baumwolle gereinigt, entkernt und zu Ballen gepresst.



Foto: Trisha Downing, unsplash.com

2. Schritt: Textilerzeugung

Der zweite Schritt in der Textilproduktion ist die Herstellung des Stoffes. Dabei wird die Baumwollfaser zunächst zu Garn gesponnen und anschließend durch Weben, Stricken oder Filzen zu Stoff verarbeitet. Danach verbleibt die Baumwolle entweder zur Weiterverwertung im Land oder wird per LKW oder Bahn zu Häfen gebracht und verschifft. Im Importland wird sie dann weiterverarbeitet.

3. Schritt: Textilveredelung

Der dritte Schritt in der textilen Kette ist die Textilveredelung, bei der die Stoffe durch chemische, mechanische und thermische Verfahren ihre gewünschten Eigenschaften erhalten. Zunächst werden die Textilien vorbehandelt, etwa durch Waschen,

Bleichen, Mercerisieren (eine Behandlung mit Natronlauge zur Qualitätsverbesserung der Baumwollfasern), Beizen, Dämpfen und Bügeln. Danach folgen Prozesse wie Färben, Bedrucken, Imprägnieren und weitere Ausrüstungen, die den Stoff beispielsweise knitterfrei, formstabil oder weicher machen. Manche Textilien, wie Kunstleder, bekommen zusätzlich eine Kunststoffbeschichtung.



Foto: Sehajpal Singh, unsplash.com

4. Schritt: Konfektionierung

Der vierte Schritt der textilen Kette sieht die Konfektionierung des Stoffes vor: Näher:innen schneiden ihn zu und nähen aus den Einzelteilen ein textiles Produkt im Auftrag von Modemarken.

5. Schritt: Endprodukt – Handel, Verkauf, Konsum

An fünfter Stelle der textilen Kette steht das fertige Produkt, zum Beispiel ein T-Shirt aus Baumwolle. Dieses landet bei handelsüblichen Marken oder Online-Shops. Der Großteil der Kleidung wird international gehandelt: In Deutschland stammen etwa 90 Prozent der verkauften Bekleidung aus Importen, vor allem aus Ländern wie China, Bangladesch, Indien und der Türkei. Das letzte Glied in der Kette sind die Käufer: Aus dem Einzelhandel oder Onlinehandel gelangt das T-Shirt nach seiner langen Reise in unsere Kleiderschränke.

Baumwolle – Probleme und Risiken

Die wichtigsten Produktionsländer für Baumwolle weltweit sind Indien, China und die USA. Aber auch in Pakistan oder Usbekistan werden jährlich viele Millionen Tonnen von Baumwolle produziert. Der Anbau von Baumwolle bringt oft erhebliche ökologische und soziale Probleme mit sich:

So werden beispielsweise **Pestizide** eingesetzt, die nicht nur schädliche, sondern auch nützliche Insekten vernichten, was die Artenvielfalt stark beeinträchtigt und die Gesundheit der Bauern gefährdet. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln führt dazu, dass diese in Grund- und Trinkwasser gelangen und Böden sowie Gewässer in den Anbaugebieten verschmutzen. Jährlich kommt es zu Unfällen mit diesen giftigen Mitteln, bei denen tausende Menschen sterben.

Arbeiter im Baumwollsektor sind häufig unter **schlechten Arbeitsbedingungen** tätig. Dazu gehören im *Erntesektor* niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten, fehlender Arbeitsschutz oder Zwangsarbeit. Auch beim *Transport* der Baumwolle zu Häfen oder Lagern arbeiten oft Fahrer und Hilfskräfte unter prekären Bedingungen, etwa ohne Sozialversicherung oder mit unsicheren Verträgen. Und auch in den Textilfabriken der *Weiterverarbeitung* sind die Arbeitsbedingungen häufig schlecht, mit niedrigen Löhnen, mangelnder Sicherheit, unbezahlten Überstunden und eingeschränkten Gewerkschaftsrechten. Große Marken und Händler arbeiten zudem meist mit vielen *Zwischenhändlern* und Subunternehmern zusammen, was die Kontrolle der Arbeitsbedingungen entlang der Produktions- und Lieferkette erschwert. Dadurch sind informelle Arbeitsverhältnisse verbreitet, die oft zu fehlendem Schutz und Ausbeutung führen. Globaler Kostendruck zwingt Lieferanten oft, Arbeiterrechte und faire Löhne zu vernachlässigen, was zu der oben beschriebenen Ausbeutung führt.

Besonders betroffen sind auch **Kinder**: In der indischen Baumwollindustrie arbeiten schätzungsweise 12 bis 26 Prozent der Kinder, die Aufgaben wie Bestäubung, Unkrautjäten, Ernte und sogar das Ausbringen von Pestiziden übernehmen müssen. Die Arbeit ist körperlich hart, schlecht bezahlt und führt zu Verletzungen. In Usbekistan war die Baumwollernte früher Pflicht für alle Menschen, einschließlich der Kinder. Unter strenger Aufsicht mussten diese bei großer Hitze im Sommer wochenlang Baumwolle pflücken. Trotz internationaler Kritik und eines Boykotts großer Unternehmen ändert sich bis heute wenig, da Usbekistan seine Baumwolle vermehrt an asiatische Länder verkauft.

Die Arbeit im Baumwollsektor gefährdet die Gesundheit, Bildung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und verstößt gegen Kinderrechte.

Schau genau hin!

Quellen:

ITC Trade Map, UN Comtrade Database, International Cotton Advisory Committee (ICAC), Fibre2Fashion, Human Rights Watch (2015), ILO-Berichte, OECD Due Diligence Guidance (2018), Fair Labor Association (2019), Clean Clothes Campaign, OECD (2018), Transparency International, <https://www.haufe-akademie.de/blog/glossar/lieferkette/> https://utopia.de/ratgeber/die-textile-kette-diese-schritte-durchlaeuft-ein-kleidungsstueck_333961/ <https://www.deutschlandfunk.de/weisses-gold-aus-kinderhand-100.html>